

**Passarge.** Die klimatischen Verhältnisse Südafrikas seit dem mittleren Mesozoikum. Zeitschrift der Gesellschaft für Erdkunde zu Berlin. 1904, Heft 3.

Die Arbeit ist ein Vorläufer einer größeren über eine Reise im Ngamilande. Sie ist deswegen von größtem Interesse, weil sie Mitteilungen bringt über ein Land, das seit altpaläozoischen Zeiten vom Meere frei ist. Es werden die höchst eigentümlichen, durch die Untersuchung Kalkowskys bekannt gewordenen Gesteine der Botletleschichten als Bildungen des abwechselnd trockenen und feuchten Klimas erklärt. Lose, staubfreie Sande, Produkte rein mechanischen Zerfalles der Gesteine werden durch Kieselsäure verkittet. In Zeiten trockenen Klimas blühen Salze aus, die bei Zunahme der Niederschläge in Lösung gehen und Kieselsäure lösen, die sich bei Verdunstung wieder abscheidet. So sind die Chalcedonsandsteine der Botletleschichten entstanden. Kalkhaltiges, hygroskopisch aufsteigendes Wasser liefert die Kalkkrusten. Als Seckkreide und durch Algenvegetation entstanden zur Zeit einer Steigerung der Niederschläge die Kalaharikalke. Es entstand somit die Gesteinsserie unter dem Einflusse wechselnden, teils trockenen, teils feuchten Klimas. Auch die merkwürdigen, in situ entstandenen brecciösen Gesteine sind eine Folge dieses Klimawechsels. Bei dem Bruche, der heute herrscht, womöglich alle rotgefärbten fossiliferen sandigen und tonigen Ablagerungen als Wüstenbildungen zu erklären, sind die kurzen, dem Kalaharisande gewidmeten Bemerkungen sehr beachtenswert, da an ihnen untrügliche Zeichen fluviatiler Ablagerung mit Andeutung von Perioden vorübergehender Trockenheit wahrzunehmen sind. Man wird den ausführlichen Erörterungen des Verfassers mit Erwartung entgegensehen, da sie von großer Bedeutung für die Beurteilung terrestrer Bildungen der Vorzeit sind.

(Dr. W. Petrascheck.)

**M. L. Cayeux.** Sur la presence de cristaux macroscopiques d'albite dans les dolomies du Trias de la Crète. (Compt. rend. d. l'Acad. d. sciences. Paris, 29. Juni 1903.)

Cayeux fand in den triadischen Dolomiten und Rauhacken des östlichen Kreta tafelige oder lamelläre Kriställchen von Albit von durchschnittlich  $\frac{1}{2}$  cm Länge und schwärzlicher Farbe. Sie treten dort im Dolomit auf, wo dieser durch eine Verwerfung mit dem liegenden Gips in Kontakt tritt. Sie finden sich aber nur im Dolomit und verschwinden für das unbewaffnete Auge in einigen Metern Entfernung von dem Bruche. Nach den Arbeiten Lorys und anderer ist Albit ein allgemein verbreiteter mikroskopischer Bestandteil der triadischen Kalke der Alpen, während er sonst in den sedimentären Schichten nur als Kontaktprodukt von basischen Eruptivgesteinen und als hydrothermale Bildung bisher bekannt ist.

(W. Hammer.)